

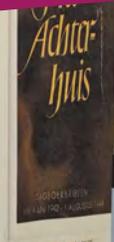
7

DOKUMENTATION

zur Ausstellung

3. Was bleibt, ist die Erinnerung

Am 3. Juni 1945 ist Otto Frank wieder in Amsterdam. Sofort geht er zu Mirjam und Jan Gies und kann bei ihnen wohnen. Er stellt Nachforschungen an, ob Margot und Anne noch leben. Im Juli ist es traurige Gewissheit: Beide sind im Konzentrationslager Bergen-Belsen gestorben. Als er Miep diese Nachricht mitteilt, übergibt sie ihm Annes Tagebuchaufzeichnungen.



„EINE OFFERANDE“



MIT LEINER HAAR NIS



FRANKS



DAGBOG



DEINE ANNE

Ein Mädchen schreibt Geschichte
Nordhorn 2022



Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte.

Eine Ausstellung des Anne Frank Zentrums in Zusammenarbeit mit dem Anne Frank Haus.



anne frank house

Die Ausstellung wurde in Nordhorn gezeigt von:

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen, VNB e.V.,
Warmbüchenstr. 17, 30159 Hannover

info@vnb.de, www.vnb.de



Verein Niedersächsischer
BILDUNGSINITIATIVEN e.V.

In Kooperation mit

Arbeitskreis Eine Welt e.V. Nordhorn

c/o Weltladen Nordhorn

Bahnhofstr. 33

48529 Nordhorn

bildung@arbeitskreis-eine-welt.de,

www.arbeitskreis-eine-welt.de



Die Dokumentation wurde erstellt von:

Sarah Laustroer und Elena Schlegel, VNB e.V.

Inhaltlich Verantwortliche gemäß TMG (Telemediengesetz):

Sarah Laustroer: sarah.laustroer@vnb.de

© 2022, Barnstorf

Layout:

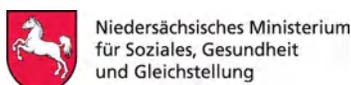
Birte Dehmel, www.ich-druck-das.de

Fotos:

Kinga Marczyk, Elena Schlegel und Gerhard Naber

Sollten Urheberrechtsinhaber*innen von Texten und Bildern nicht korrekt identifiziert worden sein, werden berechnete Ansprüche im Rahmen der üblichen Regelungen abgegolten.

Das Zeigen der Ausstellung, das Begleitprogramm und die Dokumentation wurden gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Gesundheit
und Gleichstellung



Nordhorn
orange. blau. grün.



die grafenschaft
Landkreis Grafschaft Bentheim

Weitere Informationen:

www.vnb-annefrank.de

INHALT

Die Ausstellung in Nordhorn	3
Trägerkreis der Ausstellung	8
Peer Guides der Ausstellung	10
Ausstellungseröffnung	16
Begleitveranstaltungen	24

Die Ausstellung in Nordhorn



Ausstellungsbegleitung einer Schulgruppe

Vorhaben vom Niedersächsischen Landessozialamt für Soziales, Jugend und Familie – Richtlinie Teilhabe und Zusammenhalt, der Stadt Nordhorn, dem Landkreis Grafschaft Bentheim und dem VNB e.V..

„Was lange währt, wird endlich gut“ könnte die Überschrift der Geschichte zur Anne Frank-Ausstellung in Nordhorn 2022 auch lauten. Bereits Ende 2019 richtete sich der VNB mit der Idee, die Ausstellung in Nordhorn zu zeigen, an den Arbeitskreis Eine Welt. Die Anfrage stieß dort auf großes Interesse, so dass Anfang 2020 mit der Planung begonnen wurde. Zunächst galt es für die finanziellen Ressourcen zu sorgen und Geld zu beantragen sowie einen geeigneten Ort und einen passenden Zeitraum auszuwählen. Die Ortswahl fiel auf die „Alte Weberei“ in Nordhorn, die mit ihrer zentralen Lage und dem großzügigen Raum mit hohen Decken bestach. Als Zeitraum wurde das Frühjahr 2021 gewählt. Damit waren die Pfeiler gesetzt.

Im März 2020 traf dann die Covid-19 Pandemie Deutschland und sollte später auch die Ausstellung erschweren. Anfang 2021 streute der Arbeitskreis Eine Welt aber noch die Ausstellungs-idee in Nordhorn und warb für Unterstützung für die weitere Planung und Organisation. Aus den Interessent*innen und Unterstützer*innen bildete sich ein breiter Trägerkreis von 12 institutionellen Träger*innen plus Einzelpersonen, welche den Prozess der Ausstellungsplanung und -umsetzung inklusive der Begleitveranstaltungen unterstützten. Sie machten dem Namen alle Ehre und „trugen“ das Vorhaben – auch über die Schwierigkeiten hinweg – und verhalfen zum Erfolg. Im Februar 2021 traf sich der Trägerkreis erstmals online.



Ausstellung in der ALTEN WEBEREI in Nordhorn

Vom 31. Mai bis 23. Juni 2023 zeigte der Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V., kurz VNB, in Kooperation mit dem Arbeitskreis Eine Welt e.V. und dem Anne Frank Zentrum Berlin die Ausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ im Kultur- und Tourismuszentrum „Alte Weberei“ in Nordhorn. Die Ausstellung wurde im Rahmen des Ausstellungs- und Botschafterprojekts »Anne Frank und wir« vom Anne Frank Zentrum und Anne Frank Haus entwickelt. Ein breiter Trägerkreis unterstützte in Nordhorn das Zeigen der Ausstellung und die Planung des Begleitprogramms. Gefördert wurde das

Im April 2021 war es dann klar: Schweren Herzens wurde die Entscheidung getroffen die Ausstellung um ein Jahr zu verschieben – zu ungewiss war die Lage hinsichtlich der Covid-19-Pandemie und möglicher weiterer Lockdowns oder schwieriger Hygienevorschriften. Davon ließen sich jedoch alle Beteiligten nicht entmutigen, sondern blieben am Ball und steckten nach einer kleinen Pause ihre Energie in die Planung für das folgende Jahr.

Im Frühjahr 2022 nahm die Planung und Vorbereitung dann erneut Fahrt auf. Die Homepage wurde aktualisiert, die Werbung für die Ausstellung verschickt und der Trägerkreis plante Veranstaltungen, welche die Ausstellung rahmen und begleiten sollten. Außerdem wurden junge Menschen geworben, die Lust hatten, andere



Flyer und Infomaterial zur Ausstellung



Ausstellungsmodul im historischen Teil

Menschen durch die Ausstellung zu führen. Sie wurden zu Peer Guides ausgebildet – eine Besonderheit des Konzepts der Anne Frank Ausstellung. Die Idee ist, dass junge Menschen andere (junge) Menschen durch die Ausstellung führen. Zwar spricht die Ausstellung für sich, doch durch eine Begleitung kann eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema stattfinden.

Ende Mai 2022 war es dann endlich so weit. Mit tatkräftiger Unterstützung einzelner Trägerkreis-Mitglieder wurde die Ausstellung in der „Alten Weberei“ aufgebaut und am 1. Juni feierlich eröffnet mit wertschätzenden, nachdenklichen und auch Mut machenden Redebeiträgen, musikalischer Begleitung und der Lesung einzelner Passagen aus Anne Franks Tagebuch sowie der Vorstellung der ausgebildeten Peer Guides. Nach der offiziellen Eröffnung gab es die Möglichkeit, sich die Ausstellung anzuschauen.

In der Ausstellung erzählen große Bildwände von Anne Franks Leben und ihrer Zeit: von den ersten Jahren in Frankfurt am Main und der Flucht vor den Nationalsozialisten, über die Zeit in Amsterdam – glückliche Kindheit und schwere Zeit im Versteck – bis zu den letzten schrecklichen sieben Monaten in den Lagern Westerbork, Auschwitz und Bergen-Belsen.

Viele private Fotos erlauben einen intimen Einblick in das Leben der Familie Frank und ihrer Freund*innen. Die persönliche Geschichte von Anne Frank wird in der Ausstellung verbunden mit der Geschichte des Nationalsozialismus, des Holocaust und des Zweiten Weltkriegs. Neben der Perspektive der Verfolgten und ihrer Helfer*innen wird die Perspektive von Mitläufer*innen und Täter*innen dargestellt und ein komplexes Bild der Geschichte gezeigt. In einem zweiten Teil wendet sich die Anne Frank Ausstellung direkt an Jugendliche mit Fragen zu Identität, Gruppenzugehörigkeit und Diskriminierung: Wer bin ich? Wer sind wir? Wen schließe ich aus? Kurze Filme mit Jugendlichen regen zur Diskussion über diese Themen an. Damit wird ein Bogen von der Geschichte zur Gegenwart und zur Aktualität des Themas geschlagen. Ausgehend von der Frage „Was kann ich bewirken?“ ermutigt die Ausstellung zu eigenem Engagement.



Instagram Post vom 02.06.2022

Die Ausstellung in Nordhorn war ein großer Erfolg. Vor allem Schulklassen buchten über die Internetseite fleißig Führungen. Einzelpersonen nutzten ganz einfach die Öffnungszeiten der „Alten Weberei“, um sich die Ausstellung anzuschauen. Die Peer Guides fanden sich gut in ihre Rolle ein. Sie selbst bezeichneten die Ausbildung und die Erfahrung andere Menschen durch die Ausstellung zu führen als bereichernd. Bei einem abschließenden Trägerkreistreffen wurde das Konzept der Peer Guides als sehr positiv bewertet und das große Engagement der jungen Menschen gelobt.

Zusätzlich zur Ausstellung hatte der Trägerkreis ein vielfältiges Begleitprogramm auf die Beine gestellt, das verschiedene (Stadt-)Führungen zur jüdischen Geschichte und jüdischem Leben in Nordhorn, eine Lesung sowie zwei Fortbildungen für Multiplikator*innen und Lehrer*innen beinhaltete. Außerdem fanden zwei Fahrten zum Anne Frank Haus nach Amsterdam statt – eine als Dankeschön für die Peer Guides und eine für den Trägerkreis sowie weitere Interessierte.

Die Anne Frank Ausstellung in Nordhorn – eine längere Geschichte, die am Ende positiv in Erinnerung bleibt; mit viel Engagement, einem breiten Trägerkreis als Basis, vielen motivierten Peer Guides und Besucher*innen, welche der Geschichte erinnern. In dieser Dokumentation sind Erinnerungen daran festgehalten in Form von Fotos, Zeitungsartikeln und den Flyern zu verschiedenen Aktivitäten. In kurzen Texten gibt es weitere Informationen zu einzelnen Veranstaltungen und dem Konzept der Peer Guides sowie persönliche Rückblicke von Peer Guides und Trägerkreis-Mitgliedern.

Wir wünschen viel Spaß beim „Stöbern“.

Elena Schlegel und Sarah Laustroer

Barnstorf, Dezember 2022



Kernstück der Ausstellung: der Gedankenraum

Ein persönlicher Rückblick in Stichpunkten

Die Anne-Frank-Ausstellung eröffnete noch einmal verschiedene Aspekte in der Dokumentation ihres Lebens:

- Leben zwischen Deutschland und den Niederlanden;
- Probleme des Widerstands: Entschluss dazu und gefährliches Engagement (vgl. das Zitat aus Anne Franks Tagebuch zu den „Helfern“)*
- Auswirkungen des NS-Regimes auf alle Bereiche gesellschaftlichen und privaten Lebens;
- aktuell: In Annes Tagebuch finden sich Stellen, wo sie alles Militärische in Frage stellt – und dann wieder Stellen, wo sie sich etwa über das Geräusch der Flugzeuge britischer Bomber freut, weil sie die Befreiung ankündigen. Was ist heute (Ukraine!) gefordert: Pazifismus oder Einsatz von Waffen aller Art?
- Frage der Identität: Bin ich Jude oder Niederländer/Deutscher, Frau/Mädchen, noch Kind/schon erwachsen – oder einfach doch nur Mensch?
- Frage nach der heimatlichen Existenz von Jüdinnen und Juden: Sind sie zu Hause, wo sie geboren sind, wo sie (gut) leben, in ihren jeweiligen Ländern, in Israel?

Im Rahmenprogramm wertvolle Impulse durch den Vortrag von Jalda Rebling, Tochter von Lin Jaldati, die als letzte bei den Schwestern Anne und Margot Frank in Bergen-Belsen war – heute Kantorin einer liberalen jüdischen Gemeinde in Berlin: Vergangenheit und Gegenwart jüdischen Lebens in Europa!

Die Vorbereitungsgruppe: sehr engagiert und achtsam miteinander umgehend, obwohl aus sehr unterschiedlichen Richtungen dazugestoßen.

Insgesamt: Eine Erfahrung fürs Leben!

Gerhard Naber, Forum Juden/Christen

*Anm. d. Redaktion:
Das Zitat ist zu finden auf S. 20 dieser Dokumentation



Plakat zur Ausstellung



Flyer zur Ausstellung

„Deine Anne“ ab Ende Mai in der Alten Weberei

Arbeitskreis Eine Welt bildet Jugendliche zu Ausstellungsbegleitern aus

NORDHORN In Zusammenarbeit mit dem Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB) und einem Trägerkreis aus verschiedenen Grafschafter Institutionen zeigt der Arbeitskreis Eine Welt vom 31. Mai bis zum 23. Juni in der Alten Weberei in Nordhorn die Wanderausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“.

Das Tagebuch der Anne Frank ist Symbol für den Völkermord an den Juden durch die Nationalsozialisten und intimes Dokument der Gedankenwelt der jungen Frau. In der Ausstellung erzählen Bildwände von ihrem Leben: von den ersten Jahren in Frankfurt am Main und der Flucht vor den Nationalsozialisten über die



Durch die Begleitung von jugendlichen „Peer Guides“ sollen junge Besucher zu einer aktiven Auseinandersetzung mit Themen aus Geschichte und Gegenwart motiviert werden. Foto: Brandes

Zeit in Amsterdam bis zu den letzten Monaten in den Lagern Westerbork, Auschwitz und Bergen-Belsen. Die persönliche Geschichte Ancaus und des Zweiten Welt-

kriegs. In einem großen akustuellen Teil wendet sich die Anne-Frank-Ausstellung direkt an Jugendliche mit Fragen zu Identität, Gruppenzugehörigkeit und Diskriminierung. Kurze Filme regen zur Diskussion über diese Themen an. Ausgehend von der Frage „Was kann ich bewirken?“ ermutigt die Ausstellung zu eigenem Engagement. Koordinatorin vor Ort ist Lena Schoemaker, Bildungsreferentin beim Arbeitskreis Eine Welt. Sie erläutert: „Kern des Ausstellungsprojekts ist das bewährte Konzept ‚Jugendliche begleiten Jugendliche‘. Das bedeutet, dass sich junge Menschen ab 16 Jahren als Ausstellungsbegleiter engagieren. In einem Trainingsseminar lernen sie die Inhalte der Ausstellung und Methoden der Vermittlung kennen. Als ‚Peer Guides‘ vermitteln sie die Thematik anderen Jugendlichen. Denkbar wäre auch eine Verknüpfung mit dem schicht- und politikunricht.“ Wer Interesse hat, sich zum „Peer Guide“ ausbilden zu lassen, kann sich per E-Mail an bildung@arbeitskreis-eine-welt.de mit dem Team des Arbeitskreises Eine Welt in Verbindung setzen. Schulklassen ab Klasse 9 und Jugendgruppen können online auf vnb-annefrank.de/buchung eine Führung buchen.

► Weitere Informationen zur Ausstellung sind auf der Internetseite www.vnb-annefrank.de veröffentlicht.

Artikel in den Grafschafter Nachrichten vom 18.05.2022

Trägerkreis der Ausstellung

Die Ausstellung wurde von einem breiten Trägerkreis im wahrsten Sinne des Wortes „getragen“. Schon Anfang 2021 wurde für die Mitarbeit geworben, da die Ausstellung ursprünglich im Frühjahr 2021 stattfinden sollte. Es fanden sich 12 institutionelle Träger*innen sowie Einzelpersonen, welche die Umsetzung der Ausstellung unterstützten und das Begleitprogramm organisierten. Sie kamen aus unterschiedlichen Richtungen und brachten verschiedene Aspekte und Impulse in die Organisation ein, was eine große Bereicherung war. Das große Engagement des Trägerkreises sorgte dafür, dass die Ausstellung in Nordhorn ein Erfolg wurde.

Selbst als der Ausstellungstermin wegen der Covid-19 Pandemie um ein Jahr verschoben werden musste, ließ der Trägerkreis sich nicht entmutigen und blieb am Ball. Damit arbeitete der Kreis über ein Jahr zusammen und traf sich immer wieder online, um gemeinsam zu Planen. Ein erstes Treffen in Präsenz fand erst kurz vor Eröffnung der Ausstellung im Mai 2022 statt.

Die gute Zusammenarbeit wird in Erinnerung bleiben. Ein großer Dank an alle Beteiligten dafür!

Der Trägerkreis der Ausstellung in Nordhorn



Ausstellung über Anne Frank

Arbeitskreis Eine Welt sucht Mitstreiter für Begleitung

NORDHORN Vom 12. Mai bis 18. Juni will der Arbeitskreis (AK) Eine Welt in Zusammenarbeit mit dem „Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen“ (VNB) im Kulturzentrum Alte Weberei in Nordhorn die Wanderausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ zeigen, die im Rahmen des Ausstellungs- und Botschafterprojekts „Anne Frank und wir“ vom Anne-Frank-Zentrum und Anne-Frank-Haus entwickelt wurde. Dafür sind die Initiatoren auf der Suche nach interessierten Jugendlichen und Erwachsenen, Institutionen und Schulen, die gemeinsam einen Trägerkreis bilden und so die Ausstellung in Nordhorn zu einem Erfolg werden lassen sollen.

„Das Tagebuch des jüdischen Mädchens Anne Frank (1929–1945) ist Symbol für den Völkermord an den Juden durch die Nationalsozialisten und intimes Dokument der Lebens- und Gedankenwelt einer jungen Schriftstellerin“, erklärt Lena Schoemaker, Bildungsreferentin beim AK Eine Welt, die mit der Koordination vor Ort betraut ist. „In der Ausstellung erzählen große Bildwände von ihrem Leben und ihrer Zeit, von den ersten Jahren in Frankfurt am Main und der

Flucht vor den Nationalsozialisten über die Zeit in Amsterdam – glückliche Kindheit und schwere Zeit im Versteck – bis zu den letzten schrecklichen sieben Monaten in den Lagern Westerbork, Auschwitz und Bergen-Belsen“, erläutert Schoemaker. Viele private Fotos sollen einen intimen Einblick in das Leben der Familie Frank und ihrer Freunde erlauben.

„Die persönliche Geschichte Anne Franks wird verbunden mit der Geschichte der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus, der Judenverfolgung, des Holocaust und des Zweiten Weltkriegs“, beschreibt die Mit-Initiatorin. Neben der Perspektive der Verfolgten und ihrer Helfer soll die Perspektive von Mitläufern und Tätern dargestellt werden.

Die Ausstellung richtet sich mit einem Bereich zu Fragen nach Identität, Gruppenzugehörigkeit und Diskriminierung direkt an Jugendliche. Kurze Filme mit Jugendlichen sollen zur Diskussion über diese Themen anregen. Ausgehend von der Frage „Was kann ich bewirken?“, soll die Ausstellung zu eigenem Engagement ermutigen.

Schoemaker erklärt das Konzept der Ausstellung: „Kern des Projekts ist das be-

währte Prinzip ‚Jugendliche begleiten Jugendliche‘. Das bedeutet, dass sich junge Menschen ab 16 Jahren als Ausstellungsbegleiter engagieren.

In einem Trainingsseminar lernen sie die Inhalte und Hintergründe der Ausstellung und Methoden der Vermittlung kennen. Als ‚Peer Guides‘ vermitteln sie die Thematik anderen Jugendlichen und regen Gespräche darüber an.“

Denkbar ist laut Schoemaker auch eine direkte Verknüpfung mit dem Geschichts- und Politikunterricht an Grafschafter Schulen. Wer sich als „Peer Guide“ oder für den Trägerkreis engagieren möchte, kann sich bei Lena Schoemaker per E-Mail an bildung@arbeitskreis-eine-welt.de melden.

Weitere Informationen

zu Anne Frank und zur Wanderausstellung gibt es auf der Internetpräsenz des Anne-Frank-Zentrums www.annefrank.de. Darüber hinaus hält das Anne-Frank-Museum auf www.annefrank.org einige Online-Angebote bereit, zum Beispiel ein Video-Tagebuch und einen virtuellen Blick in das beengte Hinterhaus-Versteck in Amsterdam, in dem Anne Frank ihr Tagebuch geschrieben hat.

Artikel in den Grafschafter Nachrichten vom 23.01.2021

Peer Guides der Ausstellung

Ein wichtiger Teil der Ausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ ist das Konzept „Jugendliche begleiten Jugendliche“. Junge Menschen werden ausgebildet und begleiten danach als sogenannte Peer Guides andere junge Menschen durch die Ausstellung. Auch wenn sich das Angebot der Führungen vor allem an Schulklassen und Jugendgruppen richtet, die online eine Führung buchen können, so gibt es bei Bedarf auch die Möglichkeit für Gruppen von Erwachsenen eine Führung anzufordern.

Die Ausstellung ist selbsterklärend. Die Idee der Peer Guides ist es aber, dass junge Menschen von anderen jungen Menschen begleitet werden, ihnen Fragen stellen können und Gedankenanstöße von ihnen erhalten. Dadurch, dass sie in einem ähnlichen Alter sind, kann ein offenerer Austausch entstehen.

Die Peer Guides wurden in Nordhorn am 31.5. und 1.6.2022 in einem zweitägigen Trainingsseminar zu Begleiter*innen für die Ausstellung ausgebildet. Zwei Referent*innen des Anne Frank Zentrums vermittelten Informationen zum historischen Hintergrund, der Ausstellung selbst und erklärten, wie eine Gruppenbegleitung gestaltet werden kann. Natürlich gab es viel Zeit zum Üben und am Ende erhielten alle Teilnehmer*innen ein Zertifikat für ihr Engagement.

Für die Übernahme der Ausstellungsbegleitung wurden Jugendliche ab 15 Jahren gesucht. Die Organisator*innen waren begeistert über die vielen interessierten Jugendlichen, die sich meldeten - einige waren sogar jünger als 15 Jahre. Insgesamt 18 junge Menschen wurden ausgebildet und übernahmen Führungen. Ihr Engagement wurde von vielen Seiten gelobt. Bei der Eröffnungsveranstaltung zur Ausstellung wurden die Peer Guides auch als Hoffnungsträger*innen bezeichnet.

Die Peer Guides selbst gaben an durch die Ausbildung viel gelernt zu haben und bezeichneten ihre Führungen als wertvolle Erfahrung. Bei einem Feedbackseminar am 24.06.2022, einen Tag nach dem Abbau der Ausstellung, hatten sie die Möglichkeit, sich über ihre Erfahrungen auszutauschen und das Erlebte zu reflektieren.

Ein großer Dank an alle Peer Guides, welche die Ausstellung 2022 in Nordhorn begleiteten!



Führung durch die Ausstellung



Führung durch die Ausstellung

Jugendliche führen durch Anne-Frank-Ausstellung

Junge Grafschafter lassen sich zu „Peer Guides“ ausbilden / Eröffnungsabend am 1. Juni in der Alten Weberei

Sebastian Hamel

Die Wanderausstellung „Deine Anne – Ein Mädchen schreibt Geschichte“ macht vom 31. Mai bis 23. Juni Station in Nordhorn: Vor dem Hintergrund heutiger Antisemitismus- und Rassismus-Probleme in Deutschland informiert die Ausstellung in der Alten Weberei über die Lebensgeschichte der jungen Jüdin Anne Frank, die in Frankfurt am Main zur Welt kam, sich in Amsterdam vor den Nazis verstecken musste und im Frühjahr 1945 im KZ Bergen-Belsen im Alter von 15 Jahren starb. Die Ausstellung richtet sich an Interessierte jedes Alters, doch insbesondere junge Menschen soll das Thema auf geeignete Weise nahegebracht werden.

Ein zentrales Instrument ist dabei das Konzept „Jugendliche“: Junge Freiwillige lassen sich hierfür auf einem zweitägigen Trainingsseminar zu sogenannten Peer Guides ausbilden, die anschließend Gruppen wie etwa Schulklassen durch die Ausstellung führen, Inhalte auf Augenhöhe vermitteln und zu Gesprächen anregen. Zu einem ersten Infotreffen, das die Organisatoren der Ausstellung kürzlich in der Alten Weberei veranstalteten, waren rund 20 junge Leute erschienen – darunter Schülerinnen und Schüler,



Foto: Hamel

menkunft in der Alten Weberei sind auch einige noch jüngere Schüler erschienen, wie etwa die drei Neunklassikerinnen Fiona (14 Jahre alt), Lara (15) und Lilli (14) von der Ludwig-Povel-Schule. Sie sind durch die

Anti-Rassismus-AG an ihrer Schule auf das Peer-Guide-Programm aufmerksam geworden und freuen sich nun auf spannende Erfahrungen. Das Infotreffen habe sie nicht abgeschreckt – im Gegenteil: „Jetzt sind wir noch interessierter“, sagen sie. Das Trainingsseminar für die jungen Leute findet am 31. Mai und 1. Juni statt.

Entwickelt wurde die Ausstellung durch das Anne-Frank-Zentrum Berlin – corobedingt nur per Videokonferenz – regelmäßig getroffen, um die Ausstellung und Bildungsinitiativen (VNB) in Zusammenarbeit mit dem Nordhorne Arbeitskreis eine Welt – und einem bemerkenswert breiten Trägerbündnis, das so groß ist, dass die Akteure kaum allesamt auf den Flyer passen, wie die Verantwortlichen

eröffnungsabend am Mittwoch, 1. Juni, ab 17 Uhr in dem Kreis zählen die Stadt Nordhorn, der Landkreis Grafschaft Bentheim, die Volkshochschule, das Forum Juden/Christen, das Evangelische Gymnasium Nordhorn, die evangelische Erziehungshilfe, die katholische Familienbildungsstätte, das Nordhorne Kulturhaus NIHZ, die Amnesty-Gruppe Nordhorn, die Ar-

werden.“ Larissa Höllmann spricht sich von der Teilnahme, einen erweiteren Blick auf das Thema zu bekommen – gerade auch in älteren Gesprächen mit Menschen. Denn das Einfließen des Themas in das Erziehungsspektrum der Peer Guides ist nicht zwangsläufig beschränkt auf Jugendliche, da sie auch Erwachsenegruppen anleiten. Zu der ersten Zusammen-

Björn STEINKAMP
Albiana IMERAJ
Björn ALFERINK
Finja KRÜGER
Fiona-Marie ELBERT
Jolina RENZELMANN
Femke BÜTTELMANN
Paul EMMLER
Lisa-Marie KARVINK
Maximilian DIETZ
Björn STEINKAMP
Amelie HEITMANN
Amelia KOLIBABKA
Emily HOEGEN
Lara TIEGEL
Leo MALCEW
Larissa HÖLLMANN
Nils VOLLING
Lilli KUCZERA

Rückmeldungen der Peer Guides

Was hat dich ermutigt als Peer Guide bei der Ausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ in Nordhorn mitzuwirken?

Großes Interesse an der Geschichte des 20. Jahrhunderts und somit auch Interesse am 2. Weltkrieg. Leider wusste ich nicht so viel über die Schicksale der Juden sondern mehr über die historischen Ereignisse. Deshalb war die Ausstellung über Anne Frank eine Möglichkeit mehr über das Schicksal der Juden zu lernen.

Paul Emmler

Ich wollte mehr über Anne Frank erfahren als das, was man im Unterricht über sie erfährt. Die Tätigkeit als Peer Guide erschien mir da wie die perfekte Möglichkeit.

Larissa Hollmann

Ich fand es persönlich unglaublich wichtig über das Thema mehr zu erfahren und andere darüber aufzuklären. Das Thema Antisemitismus ist immer noch sehr weit verbreitet und daher muss man Menschen aufklären.

Leo Malcew

Ein Lehrer hat eine Mail rumgeschickt, in der er auf die Möglichkeit sich als Peer Guide ausbilden zu lassen, aufmerksam gemacht hat. Da ich mich schon länger mit der Geschichte von Anne auseinandersetzen wollte, wollte ich mir das Ganze mal anschauen, um neue Fähigkeiten im Bereich der Kommunikation mit Gruppen zu erlangen. Dazu ist es mir aber auch wichtig, dass man an den Holocaust erinnert, damit man aus der Geschichte lernt und in Zukunft alles dafür tut, dass sich dieses Verbrechen niemals wiederholt.

Finja Krüger

Was hat dir bei der Begleitung der Besucher*innen am meisten gefallen?

Mir hat es am besten gefallen, mit den Besucher*innen zu interagieren. Die Gespräche, die man auch mal zwischendurch geführt hat, waren die interessantesten. Außerdem fand ich es sehr gut, Personen das Thema näher zu bringen, die gar kein Vorwissen hatten, da diese sehr aufrichtig und positiv naiv an das Thema herangegangen sind.

Björn Steinkamp

Am meisten hat es mir gefallen, wenn die Gruppen aktiv mitgemacht haben und man mit ihnen ins Gespräch kam.

Lisa-Marie Karvink

Es war immer schön mitzubekommen, wie interessiert und engagiert viele bei diesem Thema sind und bei einer Begleitung durch Gleichaltrige dann auch mitarbeiten und ihre Meinung richtig mitteilen.

Femke Büttelmann

Am meisten gefallen hat mir die Interaktion mit den Besucher*innen. Durch diese hat man auf verschiedene Themen noch einen anderen Blickwinkel bekommen – vor allem dann, wenn diese schon Diskriminierung erfahren haben.

Larissa Hollmann

Welche Erfahrung ging dir am meisten zu Herzen?

Wenn das Erzählte auf Interesse gestoßen ist. Am beeindruckendsten dabei finde ich es, dass Mitschüler*innen von ihren eigenen Erfahrungen in der heutigen Zeit erzählt haben. Von eigener Erfahrung mit Diskriminierung oder Belästigung. Diese Momente gingen mir persönlich besonders ans Herz.
Nils Volling

So richtig zu Herzen ging mir das Leben der jungen Anne, die so früh so schlimmes erleben musste.

Amelie Heitmann

Ein Gespräch mit einer Gruppe Migrant*innen, die ihre persönlichen Diskriminierungserfahrungen erzählt haben. In dem Moment hat man sehr gut gemerkt, wie aktuell das Thema ist und dass es immer noch Menschen gibt, die genauso wie damals denken – und das auch in der idyllischen Grafschaft.

Björn Steinkamp

Wenn man vom Holocaust bzw. von den Konzentrationslagern erzählt hat, war wirklich deutlich, dass die Zuhörer*innen das ernst genommen haben und auch betroffen wirkten.

Die Situation an sich war natürlich sehr traurig, aber es tat gut zu sehen, dass die Geschehnisse nicht auf die leichte Schulter genommen wurden.

Lisa-Marie Karvink

Was nimmst du für die Zukunft mit, nachdem du jetzt 3 Wochen aktiv als Peer Guide tätig warst?

Neue Erfahrungen und auch mehr Hintergrundwissen, aber auch die Möglichkeit für sicheres Reden vor Gruppen und die Chance mich für das Thema direkt einzusetzen und anderen Menschen die Möglichkeit zur Aufklärung zu bieten und über leider heute noch aktuelle gesellschaftliche Probleme ins Gespräch zu kommen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Finja Krüger

Für mich war es sehr gut Sicherheit zu bekommen vor Gruppen zu sprechen. Ich habe gemerkt, dass ein sicheres Auftreten durch eine gute Vorbereitung erzeugt werden kann. Außerdem nehme ich sehr viel Wissen über Anne Frank mit. Aber auch ein Bewusstsein und ein offenes Auge dafür, dass es immer noch Diskriminierung gibt und man etwas dagegen tun sollte.

Björn Steinkamp

Ich nehme auf jeden Fall viele neue Informationen über Anne Frank mit. Diese Informationen haben mir in bestimmten Bereichen auch die Augen geöffnet oder meinen Blickwinkel verändert. Weiterhin nehme ich neue Fähigkeiten mit. Durch die Begleitungen wurde ich sicherer beim Präsentieren und habe Möglichkeiten entdeckt, komplexe Themen/Strukturen oder geschichtliche Hintergründe einfach zu erklären. Zuletzt ist es mir noch wichtiger geworden Anne Franks Geschichte und die Geschichte der anderen Juden weiterzuerzählen und an diese zu erinnern.

Larissa Hollmann

Dass es wichtig ist, sich gegen Diskriminierung einzusetzen, einander zuzuhören und dass wir Jugendlichen viel erreichen können, wenn wir uns engagieren und für andere Menschen einsetzen.

Elise Keller

Was bedeutet für dich Zivilcourage?

Haltung zeigen gegenüber faschistischen und antisemitischen Tendenzen. Für seine Mitmenschen einstehen, sie zu verteidigen und solidarisch mit ihnen zu sein.

Nils Volling

Zivilcourage bedeutet für mich, sich für andere Menschen einzusetzen. Dies kann meiner Meinung nach auch durch die Teilnahme an solch einem Peer-Guide-Programm erfolgen. Durch die Erinnerung an das Schicksal Anne Franks kann man deutlich machen, dass so etwas nie wieder geschehen darf.

Björn Alfering

Zivilcourage bedeutet für mich, dass man sich wie Anne für das Richtige einsetzt, also für die generellen Menschenrechte von allen, die sie in ihren Tagebüchern verteidigt. Sie haben sich versteckt und besonders ihre Helfer*innen haben in der Zeit Zivilcourage bewiesen, da sie trotz möglicher Folgen ihren Freund*innen geholfen haben, ohne lange zu zögern.

Femke Büttelmann

Auf keinen Fall wegsehen und sich für andere einsetzen.

Elise Keller



Peer Guides Finja Krüger und Femke Büttelmann

Ausstellungseröffnung

Am 1. Juni 2022 wurde die Ausstellung feierlich im Kulturzentrum Alte Weberei in Nordhorn eröffnet. Es waren viele Besucher*innen gekommen, um das Engagement der Beteiligten zu würdigen, den Redebeiträgen und der Musik zu lauschen, einen Blick auf die Ausstellung zu werfen und der Geschichte Anne Franks zu erinnern. Eröffnet wurde der Abend von Nina Schwarz, die mit Gitarre und Gesang den Abend rahmte und begleitete – mal nachdenklich, mal hoffnungsvoll. Auch die verschiedenen Redebeiträge griffen unterschiedliche Nuancen auf. Sie erinnerten an die Geschichte, wiesen auf die Aktualität einzelner Themen wie Ausgrenzung, Rassismus und Krieg hin, machten Mut und würdigten das Zeigen der Ausstellung und das Engagement aller Beteiligten. Die Grußworte und kurzen Redebeiträge wurden gesprochen von Christian Lonneemann, Kreisarchivar, stellvertretend für Gunda Gülker-Alsmeier, Kreisrätin des Landkreises Grafschaft Bentheim; Thomas Berling, Bürgermeister von Nordhorn; Veronika Nahm, Direktorin des Anne-Frank-Zentrums Berlin, Claudia Sanner, hauptamtlicher Vorstand des VNB e.V. sowie Gerhard Naber, stellvertretend für den Trägerkreis der Ausstellung. Lena Schoemaker vom Arbeitskreis Eine Welt e.V. und Sarah Laustroer vom VNB e.V. führten durch das Programm. Nach den Grußworten und Redebeiträgen lasen die Peer Guides kurze Textstellen aus dem Tagebuch Anne Franks vor. Sie waren dabei nicht zu sehen, so dass die Zuschauer*innen sich ganz auf die Worte und den Inhalt konzentrieren konnten. Dies entfaltete eine beeindruckende Wirkung. Aber auch die Peer Guides sollten an dem Abend natürlich sichtbar werden und wurden zum Abschluss auf die Bühne gebeten, einzeln namentlich genannt und mit einer Blume beschenkt. Sie wurden für ihr Engagement gelobt und mit guten Wünschen für ihre Ausstellungs-Begleitungen bedacht.

Nach dem offiziellen Programm konnte in lockerer Atmosphäre noch eine Kleinigkeit getrunken und gegessen werden. Die Ausstellung lud zum Betrachten ein und es gab die Möglichkeit den Peer Guides Fragen zu stellen oder sich noch in informellem Rahmen mit anderen zum Abend oder zur Ausstellung auszutauschen.



Vorstellung der Peer Guides beim Eröffnungsabend

Eröffnungsabend

AUSSTELLUNG

DEINE ANNE

Ein Mädchen schreibt Geschichte

Kulturzentrum Alte Weberei in Nordhorn

Mittwoch, 1. Juni 2022 um 17.00 Uhr

Moderation: *Lena Schoemaker, Arbeitskreis Eine Welt e. V. Nordhorn und Sarah Laustroer, VNB e. V.*

- ab 16:45 Uhr Musik zum Ankommen, Nina Schwarz
- 17:00 Uhr Begrüßung durch Lena Schoemaker, AK Eine Welt e. V. Nordhorn und Sarah Laustroer, VNB e. V.
- 17:10 Uhr Grußwort Kreisrätin Gunda Gülker-Alsmeier, Landkreis Grafschaft Bentheim
- 17:20 Uhr Grußwort Bürgermeister Thomas Berling
Musik Nina Schwarz
- 17:40 Uhr Grußwort Veronika Nahm, Direktorin des Anne-Frank-Zentrums, Berlin
- 17:50 Uhr Grußwort Claudia Sanner, hauptamtlicher Vorstand des VNB e. V., Hannover
Peer Guides – Lesung aus dem Anne Frank Tagebuch
- 18:10 Uhr Grußwort Gerhard Naber, stellvertretend für den Trägerkreis der Ausstellung und Vorstellung der Peer Guides
Musik Nina Schwarz
- ca. 18:30 Uhr Ende

Die Ausstellung ist nach der Eröffnungsfeier bis 20:00 Uhr bei freiem Zugang ohne Führung geöffnet. Peer Guides stehen für Fragen zur Verfügung.

Die Veranstaltung wird entsprechend der aktuell gültigen Corona-Richtlinien durchgeführt (aktuell: "3G-Regeln").

Programm zur Eröffnungsabend



Claudia Sanner, Vorstand des VNB e. V.



Veronika Nahm, Direktorin des Anne Frank Zentrum Berlin



Eröffnungsabend am 1. Juni 2022 im Kulturzentrum Alte Weberei in Nordhorn



Lena Schoemaker, AK Eine Welt Nordhorn und Sarah Laustroer, VNB e.V.



Musikalische Begleitung von Nina Schwarz

Ein persönlicher Rückblick

Die Auftaktveranstaltung war stark besucht und ich hatte vor Beginn nur wenig Zeit, mir die Stellwände anzuschauen. Ebenfalls hatte ich mich vorher nicht intensiv mit dem Thema beschäftigt – es lag zu weit weg, es war „Geschichte“.

Sehr schnell wurde mir aber deutlich, wie zeitgemäß und großartig dieses Projekt ist.

Besonders bemerkenswert waren für mich die Jugendlichen, die sich ehrenamtlich für dieses Projekt engagierten. Sie haben sich vorab intensiv mit der Geschichte von Anne Frank befasst und haben sich zudem zu den „Peers“ ausbilden lassen. Nachfolgend bestand ihre Aufgabe darin, Schulklassen durch die Ausstellung zu führen und die Besucher*innen während der Ausstellung zu begleiten und Fragen zu beantworten. Die Auftaktveranstaltung wurde ebenfalls von ihnen begleitet: sie lasen Passagen aus dem Anne-Frank-Buch vor.

Mit ihrem Engagement zeigten die Peers nicht nur ein großes Interesse an dem Thema, sondern vor allen Dingen HALTUNG. Es wirkte auf mich, als seien sie in einem Flow – als machten gerade „SIE“ das Buch wieder lebendig. Und so stellte ich fest, dass das Vermächtnis von Anne Frank Wirkung zeigte, sowohl in Bezug auf die heutige Situation in Europa, als auch auf Mikroebene bei jedem einzelnen Peer, Zuhörer und Besucher der Ausstellung.

Nach der Ausstellung las ich das Anne Frank Buch in meinem Urlaub ein zweites Mal. Mit einem völlig anderen Blick stellte ich nun fest, wie sie sich selbst in ihrem Tagebuch beschreibt, mit wem oder was sie sich identifiziert und welche Werte und Normen sie vertritt. Sie reflektiert sich stetig und setzt sich dabei intensiv mit ihrer Identität und dem Thema der Zugehörigkeit auseinander – in ihrer Situation ein außerordentlich komplexes Thema. Jedoch schafft dieser Prozess Klarheit – damals wie heute. Und ist es nicht das, was wir in unserer Gesellschaft brauchen? Eine eigene Haltung mit einer klaren Stimme – gegen Ungerechtigkeit und Rassismus!

Durch Annes Geschichte können sich Jugendliche und junge Erwachsene in das Zeitalter hineinversetzen. Und durch ihre Geschichte können wir alle lernen: nachzudenken, hinzuschauen und laut zu sein – für alle Menschen, die in welcher Form auch immer unterdrückt werden. Haltung zeigen!

Melanie Breukelman,
Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen, Geschäftsstelle Bentheim/Emsland

Ausschnitte aus Anne Franks Tagebuch

Die Zitate wurden für die Eröffnungsfeier ausgewählt und unter den angegebenen Überschriften vorgelesen.

Die Zitate stammen aus der Fassung: Edition von Mirjam Pressler (Version d, in Überarbeitung der Fassung von Otto H. Frank), Fischer Taschenbuch 2007 (11. Auflage)

20. Juni 1942 (S. 20f)

DAS LEBEN WIRD FÜR JUDEN ENGER

Ab Mai 1940 ging es bergab mit den guten Zeiten: erst der Krieg, dann die Kapitulation, der Einmarsch der Deutschen, und das Elend für uns Juden begann. Judengesetz folgte auf Judengesetz, und unsere Freiheit wurde sehr beschränkt. Juden müssen einen Judenstern tragen; Juden müssen ihre Fahrräder abgeben; Juden dürfen nicht mit der Straßenbahn fahren; Juden dürfen nicht mit einem Auto fahren, auch nicht mit einem privaten; Juden dürfen nur von 3 - 5 Uhr einkaufen; Juden dürfen nur zu einem jüdischen Friseur; Juden dürfen zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens nicht auf die Straße; Juden dürfen sich nicht in Theatern, Kinos und an anderen dem Vergnügen dienenden Plätzen aufhalten; Juden dürfen nicht ins Schwimmbad, ebenso wenig auf Tennis-, Hockey- oder andere Sportplätze; Juden dürfen nicht rudern; Juden dürfen in der Öffentlichkeit keinerlei Sport treiben; Juden dürfen nach acht Uhr abends weder in ihrem eigenen Garten noch bei Bekannten sitzen; Juden dürfen nicht zu Christen ins Haus kommen; Juden müssen auf jüdische Schulen gehen und dergleichen mehr. So ging unser Leben weiter, und wir durften dies nicht und das nicht. Jacque sagt immer zu mir: »Ich traue mich nichts mehr zu machen, ich habe Angst, dass es nicht erlaubt ist.«

10./11. Juli 1942 (S. 37ff)

ANGEKOMMEN IM VERSTECK

Nachdem wir in der Brinsengracht 263 angekommen waren, führte uns Miep gleich durch den langen Flur und über die hölzerne Treppe direkt nach oben ins Hinterhaus. Sie schloss die Tür hinter uns, und wir waren allein. ...

Unser Zimmer war mit seinen nackten Wänden bis jetzt noch sehr kahl. Dank Vater, der meine ganze Postkarten- und Filmstarsammlung schon vorher mitgenommen hatte, habe ich mit Leimtopf und Pinsel die ganze Wand bestrichen und aus dem Zimmer ein einziges Bild gemacht. Es sieht viel fröhlicher aus. ... Ich glaube nicht, dass wir uns hier vorläufig langweilen werden. Zu lesen haben wir auch, und wir kaufen noch einen Haufen Spiele. Aus dem Fenster schauen oder hinausgehen dürfen wir natürlich nie. Tagsüber müssen wir auch immer sehr leise gehen und leise sprechen, denn im Lager dürfen sie uns nicht hören.

(Nachtrag:) Es beklemt mich doch mehr, als ich sagen kann, dass wir niemals hinaus dürfen, und ich habe große Angst, dass wir entdeckt und dann erschossen werden.

27. September 1942 (S. 54)

IMMER WIEDER: ‚DISKUSSIONEN‘ MIT DER MUTTER UND ANDEREN

Heute habe ich wieder eine so genannte »Diskussion« mit Mutter gehabt. Das Schlimme ist, ich breche immer sofort in Tränen aus, ich kann es nicht ändern. Papa ist immer lieb zu mir, und er versteht mich auch viel besser. Ach, ich kann Mutter in solchen Momenten nicht ausstehen, und ich bin für sie auch eine Fremde. Das sieht man gleich, sie weiß noch nicht mal, wie ich über die normalsten Dinge denke. ...

Auch mit Margot verstehe ich mich nicht sehr gut. ... Ich habe eine ganz andere Natur als Margot und Mutter, sie sind so fremd für mich. Ich verstehe mich mit meinen Freundinnen besser als mit meiner eigenen Mutter. ...

Manche Leute scheinen ein besonderes Vergnügen daran zu finden, nicht nur ihre eigenen Kinder zu erziehen, sondern

auch die ihrer Bekannten, so sind auch die van Daans. An Margot ist nicht viel zu erziehen, sie ist von Natur aus die Gut-, Lieb- und Klugheit selbst.

Aber ich trage ihren Anteil an Untugenden ausreichend mit. Mehr als einmal fliegen beim Essen ermahnende Worte und freche Antworten hin und her.

(28. September 1942) (S. 46)

Ich werde ihnen schon zeigen, dass Anne Frank nicht von gestern ist! Sie werden sich noch wundern und ihre große Klappe halten, wenn ich ihnen klar mache, dass sie nicht mit meiner, sondern erst mal mit ihrer eigenen Erziehung beginnen müssen. Das ist eine Art aufzutreten! Einfach barbarisch! Ich bin jedes Mal wieder verblüfft von so viel Ungezogenheit und vor allem Dummheit (Frau van Daan). Aber sobald ich mich daran gewöhnt haben werde, und das wird schon bald sein, werde ich ihnen ihre Wörter ungesalzen zurückgeben, da werden sie anders reden! Bin ich denn wirklich so ungezogen, eigenwillig, störrisch, unbescheiden, dumm, faul usw., wie sie es oben behaupten?

Na ja, ich weiß schon, dass ich viele Fehler und Mängel habe, aber sie übertreiben wirklich maßlos. Wenn du nur wüsstest, Kitty, wie ich manchmal bei diesen Schimpfkanonaden koche! Es wird wirklich nicht mehr lange dauern, bis meine angestaute Wut zum Ausbruch kommt.

9. Oktober 1942 (S. 64)

BÖSE NACHRICHTEN DRINGEN INS VERSTECK

Nichts als traurige und deprimierende Nachrichten habe ich heute.

Unsere jüdischen Bekannten werden gleich gruppenweise festgenommen. Die Gestapo geht nicht im geringsten zart mit diesen Menschen um. Sie werden in Viehwagen nach Westerbork gebracht, dem großen Judenlager in Drenthe. Miep hat von jemandem erzählt, der aus Westerbork geflohen ist. Es muss dort schrecklich sein. Die Menschen bekommen fast nichts zu essen, geschweige denn zu trinken. Sie haben nur eine Stunde pro Tag Wasser und ein Klo und ein Waschbecken für ein paar tausend Menschen. Schlafen tun sie alle durcheinander, Männer und Frauen, und die letzteren und Kinder bekommen oft die Haare abgeschoren. Fliehen ist fast unmöglich. Die Menschen sind gebrandmarkt durch ihre kahl geschorenen Köpfe und viele auch durch ihr jüdisches Aussehen.

Wenn es in Holland schon so schlimm ist, wie muss es dann erst in Polen sein? Wir nehmen an, dass die meisten Menschen ermordet werden. Der englische Sender spricht von Vergasungen, vielleicht ist das noch die schnellste Methode zu sterben.

16. Juli 1943 (S. 116f)

DIEBE, RÄUBER: LEBENSGEFAHR!

Schon wieder ein Einbruch, aber diesmal ein echter! Heute Morgen ging Peter wie gewöhnlich um sieben Uhr zum Lager und sah sofort, dass sowohl die Lager- als auch die Straßentür offen standen. ...

Das normale Kommando in solchen Fällen: »Nicht waschen, still sein, um acht Uhr fix und fertig dasitzen, nicht zum Klo gehen!«, wurde wie gewöhnlich genau befolgt. Wir waren

alle acht froh, dass wir nachts so gut geschlafen und nichts gehört hatten. Ein wenig waren wir empört, als sich den ganzen Morgen niemand um uns kümmerte und Herr Kleiman uns bis halb zwölf warten ließ. Er erzählte, dass die Einbrecher die Außentür mit einem Stemmeisen eingestoßen und die Lagertür aufgebrochen hatten. Im Lager gab es jedoch nicht viel zu stehlen, und deshalb versuchten die Diebe ihr Glück eben eine Etage höher. Sie haben zwei Geldkassellen mit vierzig Gulden und Scheckbücher gestohlen und, was am schlimmsten ist, unsere ganzen Marken für die Zuckerzuteilung von 150 kg. Es wird nicht leicht sein, neue Marken zu besorgen. ... Der Fall hat wieder etwas Aufregung verursacht, aber ohne das scheint das Hinterhaus nicht auszukommen.

19. Juli 1943 (S. 117)

BOMBEN AUF AMSTERDAM

Am Sonntag ist Amsterdam-Nord sehr schwer bombardiert worden.

Die Verwüstung muss entsetzlich sein, ganze Straßen liegen in Schutt, und es wird noch lange dauern, bis alle Verschütteten ausgegraben sind. Bis jetzt gibt es 200 Tote und unzählige Verwundete, die Krankenhäuser sind übervoll. Man hört vom Kindern, die verloren in den schwelenden Ruinen nach ihren toten Eltern suchen. Es überläuft mich immer noch kalt, wenn ich an das dumpfe, dröhnende Grollen in der Ferne denke, das für uns das Zeichen der nahenden Vernichtung war.

8. November 1943 (S. 146)

SEHNSUCHT NACH WEITE

Ich sehe uns acht im Hinterhaus, als wären wir ein Stück blauer Himmel, umringt von schwarzen, schwarzen Regenwolken. Das runde Fleckchen, auf dem wir stehen, ist noch sicher, aber die Wolken rücken immer näher, und der Ring, der uns von der nahenden Gefahr trennt, wird immer enger. Jetzt sind wir schon so dicht von Gefahr und Dunkelheit umgeben, dass wir in der verzweifelten Suche nach Rettung aneinander stoßen. Wir schauen alle nach unten, wo die Menschen gegeneinander kämpfen, wir schauen nach oben, wo es ruhig und schön ist, und wir sind abgeschnitten durch die düstere Masse, die uns nicht nach unten und nicht nach oben gehen lässt, sondern vor uns steht wie eine undurchdringliche Mauer, die uns zerschmettern will, aber noch nicht kann. Ich kann nichts anderes tun, als zu rufen und zu flehen: »O Ring, Ring, werde weiter und öffne dich für uns!«

24. Dezember 1943 (S. 154)

Wenn jemand gerade von draußen hereinkommt, mit dem Wind in den Kleidern und der Kälte im Gesicht, dann würde ich am liebsten meinen Kopf unter die Decke stecken, um nicht zu denken: »Wann ist es uns wieder mal vergönnt, Luft zu riechen?« ...

Radfahren, tanzen, pfeifen, die Welt sehen, mich jung fühlen, wissen, dass ich frei bin - danach sehne ich mich.

28. Januar 1944 (S. 176)

HELFER!

Untertauchen und Verstecken sind jetzt so normale Begriffe wie früher Papas Pantoffeln, die vor dem Ofen stehen mussten. Es gibt viele Organisationen wie »Freie Niederlande«. Sie fälschen Personalausweise, geben Untergetauchten Geld, treiben Verstecke auf, beschaffen untergetauchten christlichen jungen Männern Arbeit, und es ist erstaunlich, wie oft, wie nobel und wie uneigennützig diese Arbeit verrichtet wird und wie die Leute unter Einsatz ihres Lebens anderen helfen und andere retten.

Das beste Beispiel dafür sind doch wohl unsere Helfer, die uns bis jetzt durchgebracht haben und uns hoffentlich noch ans sichere Ufer bringen. Sonst müssten sie das Schicksal all derer teilen, die gesucht werden. Nie haben wir von ihnen ein Wort gehört, das auf die Last hinweist, die wir doch sicher für sie sind. Niemals klagt einer, dass wir ihnen zu viel Mühe machen. Jeden Tag kommen sie herauf, sprechen mit den Herren über Geschäft und Politik, mit den Damen über Essen und die Beschwerden der Kriegszeit, mit den Kindern über Bücher und Zeitungen. Sie machen, soweit es geht, ein fröhliches Gesicht, bringen Blumen und Geschenke zu Geburts- und Festtagen, stehen immer und überall für uns bereit. Das ist etwas, was wir nie vergessen dürfen. Andere zeigen Heldenmut im Krieg oder gegenüber den Deutschen, aber unsere Helfer beweisen ihren Heldenmut in ihrer Fröhlichkeit und Liebe.

23. Februar 1944 (S. 192f)

ERSTE LIEBE: PETER!

Heute Morgen, als ich wieder zum Dachboden ging, war Peter am Aufräumen. Bald war er fertig, und während ich mich auf meinen Lieblingsplatz auf den Boden setzte, kam er auch. Wir betrachteten den blauen Himmel, den kahlen Kastanienbaum, an dessen Zweigen kleine Tropfen glitzerten, die Möwen und die anderen Vögel, die im Tiefflug wie aus Silber aussahen. Das alles rührte und packte uns beide so, dass wir nicht mehr sprechen konnten. Er stand mit dem Kopf an einen dicken Balken gelehnt, ich saß. Wir atmeten die Luft ein, schauten hinaus und fühlten, dass dies nicht mit Worten unterbrochen werden durfte. Wir schauten sehr lange hinaus, und als er anfangen musste, Holz zu hacken, wusste ich, dass er ein feiner Kerl ist. ...

»Solange es das noch gibt«, dachte ich, »und ich es erleben darf, diesen Sonnenschein, diesen Himmel, an dem keine Wolke ist, so lange kann ich nicht traurig sein.« ... Kitty, ich bin wie eine Verliebte, die von nichts anderem erzählen kann als von ihrem Schatz. Peter ist aber auch wirklich ein Schatz. Wann werde ich ihm das mal sagen können?

29. März 1944 (S. 233)

VERÖFFENTLICHUNG DES TAGEBUCHS NACH DEM KRIEG?

Liebe Kitty!

Gestern Abend sprach Minister Bolkestein im Sender Oranje darüber, dass nach dem Krieg eine Sammlung von Tagebüchern und Briefen aus dieser Zeit herauskommen soll. Natürlich stürmten alle gleich auf mein Tagebuch los. Stell dir vor, wie interessant es wäre, wenn ich einen Roman vom Hinterhaus herausgeben würde. Nach dem Titel allein würden die Leute denken, dass es ein Detektivroman wäre.

Aber im Ernst, es muss ungefähr zehn Jahre nach dem Krieg schon seltsam erscheinen, wenn erzählt wird, wie wir Juden hier gelebt, gegessen und gesprochen haben. Auch wenn ich dir viel von uns erzähle, weißt du trotzdem nur ein kleines bisschen von unserem Leben. Wie viel Angst ...

11. April 1944 (Nach einem Einbruch:) (S. 248)

MENSCHEN – ODER „NUR“ JUDEN?

Keiner von uns hat sich je in solcher Gefahr befunden wie in dieser Nacht. Gott hat uns beschützt. ...

Wir sind sehr stark daran erinnert worden, dass wir gefesselte Juden sind, gefesselt an einen Fleck, ohne Rechte, aber mit Tausenden von Pflichten. Wir Juden dürfen nicht unseren Gefühlen folgen, müssen mutig und stark sein, müssen alle Beschwerlichkeiten auf uns nehmen und nicht murren, müssen tun, was in unserer Macht liegt, und auf Gott vertrauen. Einmal wird dieser schreckliche Krieg doch vorbeigehen, einmal werden wir doch wieder Menschen und nicht nur Juden sein!

3. Mai 1944 (S. 266)

WOFÜR SIND KRIEGE DA?

Du kannst dir sicher denken, wie oft hier verzweifelt gefragt wird: »Wofür, oh, wofür nützt nun dieser Krieg? Warum können die Menschen nicht friedlich miteinander leben? Warum muss alles verwüstet werden?«

Diese Frage ist verständlich, aber eine entscheidende Antwort hat bis jetzt noch niemand gefunden. Ja, warum bauen sie in England immer größere Flugzeuge, immer schwerere Bomben und gleichzeitig Einheitshäuser für den Wiederaufbau? Warum gibt man jeden Tag Millionen für den Krieg aus und keinen Cent für die Heilkunde, für die Künstler, für die Armen? Warum müssen die Leute hungern, wenn in anderen Teilen der Welt die überflüssige Nahrung wegfällt? Warum sind die Menschen so verrückt?

Ich glaube nicht, dass der Krieg nur von den Großen, von den Regierenden und Kapitalisten gemacht wird. Nein, der kleine Mann ist ebenso dafür. Sonst hätten sich die Völker doch schon längst dagegen erhoben!

22. Mai 1944 (S. 283 f)

UND ÜBERALL: ANTISEMITISMUS!

Zu unserem großen Leidwesen und zu unserem großen Entsetzen haben wir gehört, dass die Stimmung uns Juden gegenüber bei vielen Leuten umgeschlagen ist. Wir haben gehört, dass Antisemitismus jetzt auch in Kreisen aufkommt, die früher nie daran gedacht hätten.

Das hat uns tief, tief getroffen.

Oh, es ist traurig, sehr traurig, dass wieder, zum soundsovielten Mal, der alte Spruch bestätigt wird: Was ein Christ tut, muss er selbst verantworten, was ein Jude tut, fällt auf alle Juden zurück.

Ehrlich gesagt, ich kann es nicht begreifen, dass Niederländer, Angehörige eines so guten, ehrlichen und rechtschaffenen Volkes, so über uns urteilen, über das vielleicht am meisten unterdrückte, unglücklichste und bedauerndwerteste Volk der Welt.

Ich hoffe nur, dass dieser Judenhass vorübergehender Art ist ...

6. Juni 1944 (S. 290, 291)

D-DAY – ENDLICH BEFREIT?

»This is D-days«, sagte um zwölf Uhr das englische Radio, und mit Recht! »This is the day«, die Invasion hat begonnen! ... Sollte denn nun wirklich die lang ersehnte Befreiung nahe, die Befreiung, über die so viel gesprochen wurde, die aber zu schön, zu märchenhaft ist, um je wirklich werden zu können? Sollte dieses Jahr, dieses 1944, uns den Sieg schenken?

Wir wissen es noch nicht, aber die Hoffnung belebt uns, gibt uns wieder Mut, macht uns wieder stark. Denn mutig müssen wir die vielen Ängste, Entbehrungen und Leiden durchstehen.

1. August 1944 (S. 313)

SO SEIN UND WERDEN, WIE ICH MÖCHTE!

Das halte ich nicht aus, wenn so auf mich aufgepasst wird, dann werde ich erst schnippisch, dann traurig, und schließlich drehe ich mein Herz wieder um, drehe das Schlechte nach außen, das Gute nach innen und suche dauernd nach einem Mittel, um so zu werden, wie ich gern sein würde und wie ich sein könnte, wenn ... wenn keine anderen Menschen auf der Welt leben würden.

Deine Anne M. Frank

(letzte Eintragung in Anne Franks Tagebuch)



Lesung aus Anne Franks Tagebuch



Lesung aus Anne Franks Tagebuch

Begleitveranstaltungen

Der Trägerkreis stellte ein vielfältiges Begleitprogramm zur Ausstellung auf die Beine. Es beinhaltete kulturelle Beiträge, Führungen und Fortbildungen und erinnerte an die Geschichte, an jüdisches Leben in Nordhorn und schlug auch einen Bogen zur Gegenwart. Alle Veranstaltungen des beworbenen Begleitprogramms waren kostenlos. Eine Fortbildung musste leider aufgrund zu geringer Anmeldungen abgesagt werden, alle anderen Veranstaltungen fanden aber statt und waren eine hervorragende Ergänzung zur Ausstellung.

Zusätzlich zum beworbenen Begleitprogramm wurden nach der Ausstellung zwei Fahrten zum Anne Frank Haus in Amsterdam organisiert – eine als Dankeschön für die Peer Guides und eine für die Mitglieder des Trägerkreises und weiterer interessierter Einzelpersonen.

Im November 2022 fand schließlich am Gymnasium Georgianum in Lingen noch thematisch passend eine Schulinterne Fortbildung (SchilF) für das gesamte Kollegium zum Thema „Rassismus und Schule“ statt.

Stadtführung „Auf Spuren jüdischen Lebens in Nordhorn“, 8. November 2022

Rückblick von Gerhard Naber (Forum Juden/Christen), der die Stadtführung angeboten hat:

Es regnet! Ergebnis: Nur eine Person ist anwesend. Mein Vorschlag: Lassen wir's ausfallen! Protest der Besucherin: Man könne sich doch auch zu zweit auf den Weg machen! Da hat sie recht. Also ein Gang durch die Innenstadt Nordhorns, im Wesentlichen entlang den Stolpersteinen. Jeweils Informationen über die jüdische Familie, die dort gelebt hat: die beiden Brüder Robert und Paul de Vries, die gerne mit den Nachbarskindern am Schweinemarkt spielten - ein Foto zeigt sie mit Freundinnen und Freunden in einer Hochzeitsmaskerade. Dann aber auch völlig zerstörte Bestecke, Schmuckstücke, Brillen: zerstört mit Hammerschlägen in der Pogromnacht 1938. Die Familie kommt nach Westerbork, die Eltern weiter nach Auschwitz in die Vernichtung, die beiden Brüder überleben in Westerbork und führen ein neues Leben in USA und Israel. - Die Familie Schaap in der Lingener Straße, die nach der Flucht nach Hengelo wegen der Besetzung der Niederlande ins Versteck geht und über drei Jahre in Erdhöhlen, unter Dächern, in Kellern Unterschlupf findet und überlebt. Die Familie Oster in der Hauptstraße, die exemplarisch die drei Schicksale Nordhorner Juden widerspie-

Begleitprogramm AUSSTELLUNG DEINE ANNE 31.05. - 23.06.2022 Ein Mädchen schreibt Geschichte Kulturzentrum Alte Weberei in Nordhorn

Mittwoch, 01.06.2022 um 17:00 Uhr

Eröffnungabend in der Alten Weberei in Nordhorn mit Kreisrätin Gunda Gülker-Alsmeier, Bürgermeister Thomas Berling, Veronika Nahm vom Anne-Frank-Zentrum Berlin, Peer Guides und musikalischem Beitrag von Nina Schwarz

Mittwoch, 08.06.2022 um 17:00 Uhr *

Stadtführung per Fahrrad „Auf Spuren jüdischen Lebens in Nordhorn“ mit Gerhard Naber, Forum Juden/Christen.
Ort/Treffpunkt: Gedenkstein bei St. Augustinus, Burgstraße in Nordhorn.

Donnerstag, 09.06.2022 um 17:00 Uhr

Besuch im Bet Ha Chaim (Haus des Lebens), Führung über den jüdischen Friedhof Nordhorn mit Gerhard Naber, Forum Juden/Christen.
Ort/Treffpunkt: Eingang jüdischer Friedhof, Bentheimer Straße 184 in Nordhorn.

Sonntag, 12.06.2022 um 17:00 Uhr

Lesung „77 Jahre Befreiung - Die Generation der Befreiten verschwindet – Wie machen wir weiter?“ mit der jüdischen Künstlerin und Kantorin Jaldä Rebling, Berlin.
Ort: Gemeindehaus Am Markt, Am Markt 1 in Nordhorn.

Dienstag, 14.06.2022 15:00 bis 18:00 Uhr

Multiplikator*innen-Fortbildung „Antisemitismus – Geschichte und Aktualität“ (digital via Zoom) mit zwei Referent*innen vom Anne-Frank-Zentrum Berlin.

Donnerstag, 16.06.2022 um 19:00 Uhr *

Stadtführung zu den Stolpersteinen und zur jüdischen Geschichte in Nordhorn mit Bobby Rootveld (Kulturzentrum NIHZ) und Marvin Weigel (Forum Juden/Christen). Ort/Treffpunkt: St. Augustinus Kirche Nordhorn

Dienstag, 21.06.2022 15:00 bis 18:00 Uhr

Multiplikator*innen-Fortbildung „Stories that Move Online-Toolbox gegen Diskriminierung“ (digital via Zoom) mit zwei Referent*innen vom Anne-Frank-Zentrum Berlin.

Alle Veranstaltungen sind kostenlos mit Anmeldung.

Die Präsenz-Veranstaltungen finden unter Beachtung der geltenden Hygienevorgaben statt.
* Auf Anfrage bieten wir auch individuelle Stadtführung zu den Stolpersteinen an.

Begleitprogramm zur Ausstellung

gelt: Tochter Margarete flieht frühzeitig und weiter weg (nach England) und überlebt; Bruder Max Oster mit Frau Ruth fliehen in die Niederlande - und werden nach der Besetzung über Westerbork nach Auschwitz in den Tod transportiert. Die Eltern Josef und Henriette schaffen es nicht rechtzeitig, aus Nordhorn nach London zu kommen; sie müssen in das Judenhaus in der Prollstraße ziehen und werden von dort im Dezember 1941 nach Riga deportiert, finden dort den Tod. Der Ort der Synagoge in der Alten Synagogenstraße - das Zentrum jüdischen Lebens in dieser Stadt: Zerstört! Und mit ihr jüdisches Leben ...

Führung über den jüdischen Friedhof Nordhorn, 9. November 2022

Rückblick von Gerhard Naber (Forum Juden/Christen), der die Führung angeboten hat:

Am Eingangstor finden sich etwa 15 Teilnehmende ein: unterschiedlichen Alters, alle sehr interessiert, viele Fragen. Informationen über die Gestalt jüdischer Friedhöfe und der Grabsteine - Gräber werden nicht - wie bei Christen üblich - nach gewisser Zeit neu belegt - Jedes Grab soll bestehen bleiben „bis der Messias kommt“: „Liegerecht auf ewig!“ Darauf deuten auch die Steinchen hin, die hier und da auf den Grabsteinen liegen. Es ist im Judentum üblich, nach dem Besuch eines Grabes einen Stein niederzulegen, quasi als Visitenkarte „Ich bin dagewesen!“ Für jüdische Menschen gehört der Tod selbstverständlich zum Leben dazu. Deshalb heißt der Friedhof auch „Beth Ha Chaim“ (Haus des Lebens). Und in der Tat: Wenn man das Schicksal der in der Shoah Ermordeten sieht (Celan: „Sie haben ein Grab in den Lüften“), ist dies wirklich ein Fried-Hof: Die Menschen sind am Ende ihres Lebens im Frieden der Erde übergeben worden - und das auf ewig.



Bilder vom jüdischen Friedhof in Nordhorn

Gespräch mit Jalda Rebling: „77 Jahre Befreiung – Die Generation der Befreiten verschwindet – Wie machen wir weiter?“, 12. Juni 2022

Text von Gerhard Naber (Forum Juden/Christen):

Jalda Rebling – **welch ein reicher Lebenslauf!**

Kurzfassung: Sie wurde 1951 in Amsterdam geboren, ihre Mutter war die bekannte Interpretin jüdischer Lieder Lin Jaldati, ihr Vater Musikwissenschaftler und Pianist Eberhard Rebling. Sie war in einer alten Villa „Het Hooze Nest“ im Versteck, wo sie allerdings verraten wurde und in drei Konzentrationslager kam, Westerbork, Auschwitz, Bergen-Belsen. In allen drei Lagern begleiteten sie und ihre ebenfalls internierte jüngere Schwester Janny, Anne und Margot Frank. Lin Jaldati schreibt in ihrem Buch „Sag nie, du gehst den letzten Weg“: „Am Tag darauf gingen wir wieder zu ihnen. Margot war von der Pritsche gefallen, kaum noch bei Bewusstsein. Anne fieberte auch, sie war freundlich und lieb. ... Wenige Tage danach war die Pritsche leer. Wir wussten, was das bedeutete. Draußen hinter der Baracke fanden wir sie. Wir legten ihre dünnen Körper in eine Decke und trugen sie zur großen Grube. Das war alles, was wir noch zu tun vermochten“. (S.425)

Es ist furchtbar, dass wir am Tag von Annes Geburtstag so ihres Todes gedenken müssen. --

Nach der Befreiung ging die Familie Eberhard, Lin, Kathinka und Jalda Rebling 1952 auf Anraten von Anna Seghers und Nathan Notowicz in die DDR, nach Berlin-Ost, wo Jalda aufwuchs. Sie studierte Schauspiel in Berlin, spielte Theater TV, Hörfunk, Film etc. 1978 begann eine professionelle Zusammenarbeit mit ihren Eltern. Tournée führten sie nach New York und Jerusalem, nach Paris und Amsterdam. 1980 suchte sie sich zwei Musiker



*Jalda Rebling im Gespräch mit Schüler*innen*

und machte sich selbständig. Sie wurde schnell bekannt als Interpretin jiddischer und sephardischer Lieder. 1987 gründete sie die Tage der Jiddischen Kultur in Ostberlin. Das Jiddischfestival überlebte den Fall der Mauer und brachte Jiddischisten aus Ost- und Westeuropa und den USA zusammen.

Jalda war eine der Aktivistinnen der Synagoge Oranienburger Straße in Berlin, der ersten egalitären Synagoge. 2007 erhielt sie ihre Šmicha als Chazan von ALEPH Alliance for Jewish Renewal. Ebenfalls 2007 entstand Ohel HaChidusch e.V. die erste Jewish Renewal Gemeinde in Deutschland.

Heute ist sie director of studies der European Academy for Jewish Liturgy, Vorstandsmitglied von der Rabbiner- und Kantorenorganisation Ohalah und sie ist Mitglied der Cantors Assembly.

Jalda Rebling hat drei Söhne und einen Enkelsohn, sie lebt in einem 500 Seelen Dorf mit Namen Wittbrietzen südwestlich von Berlin.

Multiplikator*innen-Fortbildung „Antisemitismus – Geschichte und Aktualität“, 14. Juni 2022

Die Fortbildung zur Geschichte und Aktualität von Antisemitismus sollte nachmittags online von zwei Referent*innen des Anne Frank Zentrums Berlin durchgeführt werden. Sie musste allerdings abgesagt werden, da es nicht genügend Anmeldungen gab.

Stadtführung zu den Stolpersteinen und zur jüdischen Geschichte in Nordhorn, 16. Juni 2022

Am 16.06.2022 wurde im Rahmen der Ausstellung „Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ eine Stadtführung von Bobby Rootveld und Marvin Weigel angeboten. Die Spuren jüdischen Lebens in Nordhorn wurden bei einem Rundgang zum Gedenkort an der St. Augustinus Kirche, dem Platz der Synagoge und ehemaligen Wohnhäusern von fünf jüdischen Familien veranschaulicht. Bei einzelnen Stationen gab es musikalische Beiträge von Bobby Rootveld und Sanna van Elst. Das Zusammenspiel von Informationen und musikalischer Begleitung wurde von den Teilnehmer*innen als sehr positiv wahrgenommen.



Das Plakat für den Online-Workshop „Antisemitismus – Geschichte und Aktualität“ zeigt ein Wortwolke-Design mit Begriffen wie „ANTISEMITISMUS“, „GESCHICHTE“, „AKTUALITÄT“ und „JÜDINNEN“. Ein blauer Kreis oben rechts enthält den Text „ONLINE-WORKSHOP“. Darunter sind Datum und Uhrzeit angegeben: „Donnerstag, 28. April von 15 bis 18 Uhr“. Ein Textblock beschreibt die Themen der Fortbildung, gefolgt von einer Anmeldungsinformation bis zum 21. April. Am unteren Rand sind Logos der Partnerorganisationen: Arbeitskreis, VNB (Verband Niedersächsischer Bildungsinstitutleiter e.V.) und das Anne Frank Zentrum.

Plakat zum Online-Workshop Antisemitismus



Das Plakat für die Stadtführung zeigt ein Foto eines Gedenksteins an der St. Augustinus Kirche in Nordhorn. Der Stein trägt die Aufschrift: „ZUM GEDENKEN AN DIE JÜDISCHEN MITBÜRGER UNSERER STADT UND AN DIE IM JAHRE 1938 ZERSTÖRTE SYNAGOGE DEN LEBENDEN ZUR MAHNUNG“. Ein violetter Kreis unten rechts enthält die Veranstaltungsdetails: „16.06. 19 Uhr Augustinus Kirche Nordhorn“. Über dem Foto steht in weißer Schrift: „Auf den Spuren jüdischen Lebens mit Bobby und Marvin“.

Plakat zur Stadtführung am 16.09.2022

Ein persönlicher Rückblick

Anne Frank und ihr Tagebuch stehen symbolisch für millionenfaches Leid jüdischer Familien im Nationalsozialismus. Auch hier in Nordhorn hat es jüdische Familien gegeben, die ausgegrenzt, bedroht, geschlagen und deportiert wurden. Wir dürfen nie vergessen, dass so etwas möglich war. Nicht im fernen Berlin, sondern hier in Nordhorn. Wir wollen daran erinnern und Angebote schaffen, die diese Erinnerung gewährleisten.

Marvin Weigel,

OStR, Evangelisches Gymnasium Nordhorn und Bobby Rootveld, klassischer Gitarrist und Musikpädagoge

Multiplikator*innen-Fortbildung „Stories that Move – Toolbox gegen Diskriminierung“, 21. Juni 2022

Am 21.06.2022 fand von 15 – 18 Uhr eine Online-Fortbildung für Multiplikator*innen statt. Robert Zenker vom Anne Frank Zentrum Berlin stellte das Material „Stories that Move“ vor und erklärte, wie es für die Bildungsarbeit genutzt werden kann.

Zum Inhalt der Fortbildung (aus der Ausschreibung):

Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung erleben derzeit in ganz Europa ein starkes Aufleben und beeinflussen auch das Leben junger Menschen. Die Online-Toolbox „Stories that Move“ regt Jugendliche ab 14 Jahren dazu an, sich mit den Themen Vielfalt und Diskriminierung auseinanderzusetzen, die eigenen Positionen und Entscheidungsmöglichkeiten zu reflektieren und für eine plurale Gesellschaft aktiv zu werden. Das Material wurde von Expert*innen aus sieben europäischen Ländern entwickelt. Darin sind interaktive Online-Übungen mit Gruppenarbeiten kombiniert. Im Rahmen der Fortbildung erfahren die Teilnehmenden, wie das Bildungsmaterial im Rahmen des Präsenzunterrichts, der Fernlehre und außerschulischer Programme genutzt werden kann. „Stories that Move“ ist in mehreren Sprachen verfügbar und kostenfrei zugänglich unter www.storiesthatmove.org.



Instagram Post zum Online-Workshop
Stories that Move

Fahrten zum Anne Frank Haus nach Amsterdam am 8. Juli 2022 und 16. Oktober 2022

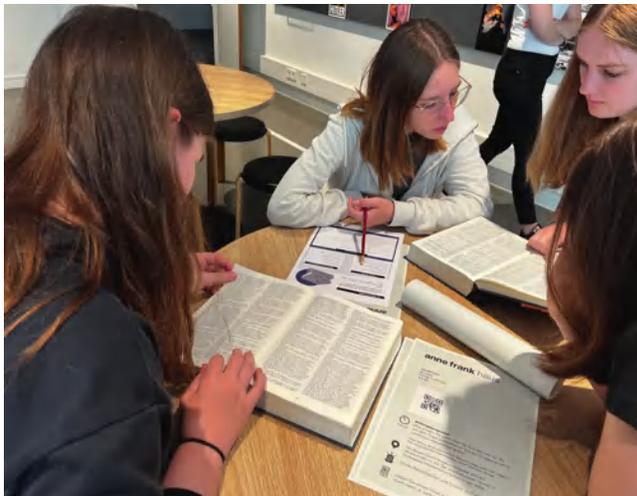
Es wurden zwei Fahrten zum Anne Frank Haus nach Amsterdam angeboten. Am 8. Juli wurde eine Fahrt für die Peer Guides als Dankeschön für ihr Engagement organisiert und am 16. Oktober fand ein Ausflug für die Mitglieder des Trägerkreises sowie weitere interessierte Personen statt. Beide Male startete früh morgens gegen 7:30 Uhr ein Bus in Nordhorn und brachte die Gruppe nach Amsterdam. Dort gab es dann Zeit in Ruhe das Museum zu besuchen. Im Anne Frank Haus erinnern Zitate, Fotos, Kurzfilme und Originalgegenstände an die Geschichte. Das Haus ist ein besonderer Ort. Im Hinterhaus versteckte sich Anne Frank im 2. Weltkrieg mehr als zwei Jahre



Peer Guides in Amsterdam am 08.07.2022

lang und schrieb dort ihr Tagebuch. Der Besuch des Museums war damit eine passende Ergänzung und Abrundung der Ausstellung und der Beschäftigung mit Anne Franks Leben und ihrem Tagebuch.

Nach dem Museumsbesuch hatten beide Gruppen noch ein wenig Zeit durch Amsterdam zu bummeln und am späten Nachmittag brachte der Bus sie dann zurück nach Nordhorn.



Besuch im Anne Frank Haus in Amsterdam

Rückmeldung zur Fahrt nach Amsterdam

Der Besuch im Anne Frank Haus war wirklich sehr interessant. Selbst durch das Hinterhaus zu gehen, war eine krasse Erfahrung, die man nicht in Worte fassen kann und die jeder selbst einmal machen sollte.

Larissa Hollmann, Peer Guide

Schulinterne Fortbildung zu „Rassismus und Schule“ am Gymnasium Georgianum Lingen, 1. November 2022

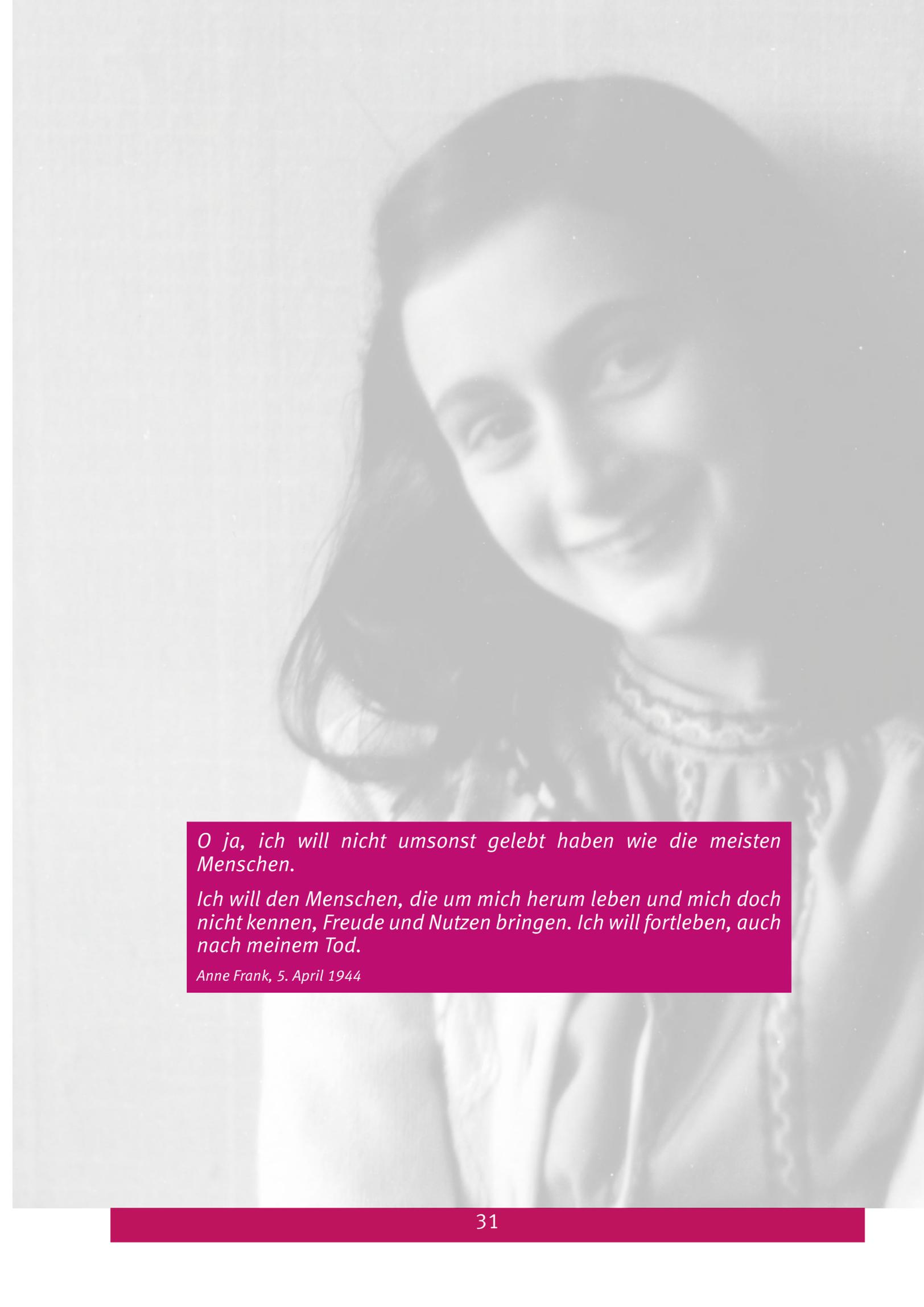
Am 1.11.2022 fand unter fachlicher Anleitung der Referent*innen Gifty Amo-Antwi, Sinem Eker, Zaina Filah und Debby Mintah eine Schulinterne Fortbildung (SchilF) für das gesamte Kollegium zum Thema „Rassismus und Schule“ statt. Trotz des schwierigen Themas wurde die Fortbildung als Erfolg gewertet. Eine zentrale Erkenntnis war, dass Anti-Rassismusarbeit häufiger Thema von Fortbildungen in Schule sein und in die Arbeit in Schule integriert werden sollte.

Ein kurzer Artikel zur Fortbildung wurde auf der Internetseite des Georgianum veröffentlicht:

<https://www.georgianum-lingen.de/rassismus-in-der-schule-schilf-am-georgianum/>



Instagram Post zur Fortbildung „Rassismus und Schule“



O ja, ich will nicht umsonst gelebt haben wie die meisten Menschen.

Ich will den Menschen, die um mich herum leben und mich doch nicht kennen, Freude und Nutzen bringen. Ich will fortleben, auch nach meinem Tod.

Anne Frank, 5. April 1944

Deine Anne

Ein Mädchen schreibt Geschichte



***„Wie herrlich ist es, dass niemand
eine Minute zu warten braucht,
um damit zu beginnen, die Welt
langsam zu ändern!“***

**Anne Frank, 14 Jahre alt,
26. März 1944**